

mit Kritik seitens der Künstler- und vor allem der Künstlerinnenzene konfrontiert sieht.

Nach den Jahren 2017, 2018 und 2019 sah es zunächst so aus, als sei auch heuer im „ORF-Sommerkabarett“ keine einzige Frau dabei. Dies rief nicht nur die Kabarett-Kolleginnen, sondern auch die Politik auf den Plan.

”

*Ich kann mir viel vorstellen, aber die ORF-Inhalte zur kommerziellen Nutzung an Private abzugeben, gehört nicht dazu.*

**Alexander Wrabetz**  
über das begehrte ORF-Archiv

“

Neos-Mandatarin Henrike Brandstötter twitterte etwa: „Die Programmierung des ‚ORF-Sommerkabarett‘ ist ein Witz. Frauen sind zwar auch 2020 gut, aber leider wieder mal aus. Im ‚Sommerkabarett‘ bekommen nämlich ausschließlich männliche Kabarettisten Sendezeit.“

Hier verspricht der ORF nun Nachbesserungen und es würden zwei Kabarettistinnen nachnominiert; Wrabetz dazu im Sommergespräch: „Wir lassen uns nicht nachsagen, dass es hier keine lustigen Frauen gibt.“

Apropos Diversity: Durch die Durchschaltung der „Zeit im Bild“ ist mit Eser Akbaba, die auf ORF eins das Wetter um diese



© ORF/Thomas Ramsstorfer

Während Corona eingeführt, wird die Durchschaltung der „ZiB“ bleiben – auch mit dabei ist Tobias Pötzelberger.

Zeit moderierte, eines der wenigen bekannten TV-Gesichter mit Migrationshintergrund vom Schirm verschwunden.

Auch hier verspricht Wrabetz eine Lösung, bei der Akbaba wieder auf den Schirm zurückkehren würde, und diese Lösung würde man in den nächsten Wochen bekannt geben.

#### Was bleibt nach Corona

Angesprochen darauf, was für Schlüsse man aus der Corona-Zeit ziehen könne, und wie es künftig weitergehen werde, spricht Wrabetz gleich von meh-

”

*Wir lassen uns nicht nachsagen, dass es hier keine lustigen Frauen gibt.*

... über rein männliche Sommerkabarettis

“

renen Dingen: „Zum einen kann man als Lehre aus Corona sagen, dass ein starker öffentlich rechtlicher Sender für die Gesellschaft eine große Bedeutung hat, und zwar über die Information hinaus.“

Auch sei die hohe Nutzung beeindruckend gewesen, auch wenn man wisse, dass diese nun auch wegen der Normalisierung der Lage zurückgehen werde, aber: „Es ist davon auszugehen, dass in einer ähnlichen Krise, die eventuell kommt, die digitale Nutzung noch viel größer sein wird, und so müssen wir die Taktzahl bei unserer Digitalstrategie oder beim Thema ORF-Player erhöhen.“

Beim besagten Player sei man „ganz gut unterwegs“, aber, so Wrabetz, es müsse sich quasi auch *politisch* die Schlagzahl erhöhen, damit die rechtlichen Rahmenbedingungen, die notwendig für einen erfolgreichen ORF-Player seien, rascher entstünden.

Und einen Blick auf das große Ganze werfend, gehe es nun um die ORF-Strategie 2021 bis 2025, die bis Ende 2020 stehen wird.

#### Wie sieht das Produkt aus?

Dabei werde es vor allem um zwei Fragen gehen: Wie wird man künftig arbeiten und wie wird das Produkt aussehen? Antworten auf diese zwei Fragen möchte Wrabetz in Zu-

”

*Mit steigenden Ansteckungszahlen stiegen auch die Zuseherzahlen.*

... über die Bedeutung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks

“

sammenarbeit mit den Führungs- beziehungsweise den Aufsichtsgremien des ORF im Herbst besprechen, damit es dann im Dezember vom Stiftungsrat auch beschlossen werden kann.